

„Aber Herr Prinzipal wollten ja heute früh Abrede treffen mit dem würdigen Rathsherrn Lüneburg.“

„Das geht nun nicht, Gumpelried. Herren- dienst vor Liebedienst, erst die Pflicht gethan, desto sicherer ruht Gottes Segen auf unsern andern Wegen.“

„Herr Prinzipal haben völlig Recht!“

„Gumpelried, Ihr bleibt heute im Laden und habt Acht auf die jungen Leute; ich kann nicht wissen, ob ich vor Abend Zeit haben werde, mich um das Geschäft zu bekümmern, denn die Sitzung wird lange dauern.“

Sobald Wichtelrecht das Haus verlassen hatte, eilte Gumpelried durch den Garten auf den Wall, bog von dort in eine der kleinen, krummen Gassen ein und pochte dreimal an die Thür eines düstern, schmalen Hauses, dessen Fenster im Erdgeschoss durch Läden, im ersten Stock durch Vorhänge fest verschlossen waren.

„Wer ist da?“

„Habakuk, öffne schnell, Emma!“

„Gleich Herr, aber ich bin nicht ganz angekleidet!“

„Was geht das mich an, alte Bettel! Deffne, sag' ich!“

„Ja, ja.“

Ein halbnacktes, üppiges Frauenzimmer öffnete ein wenig die schwere Thür, behende schlüpfte Gumpelried auf die düstere Flur.

„So früh schon, Schätzchen!“ rief sie dem Eingetretenen zu, ihren vollen Arm um seinen Nacken legend. „Was treibt Dich denn des Morgens schon hierher?“

„Was kümmert's Dich! Deinetwegen bin ich wahrhaftig nicht gekommen!“

„So wollt Ihr Rosette besuchen? Die ist krank.“

„Ach was! Ist Dein Bruder zu Haus?“

„Nein.“

„Zu allen Teufeln! Nein, sagst Du? Wo steckt er, wann kehrt er heim?“

„Ich weiß nicht, Herr, denke aber, bald. Er ist nur in die Schenke am Hasen gegangen, um mit den lezthin angekommenen Matrosen zu würfeln.“

„So, und ihnen das Geld mit seinen falschen Würfeln aus der Tasche zu spielen. Schick so-

fort die Kleine hin, und laß ihm sagen, er solle noch vor Mittag hinter den Garten meines Prinzipals kommen, ich hätte mit ihm zu reden. Aber hörst Du, Emma, schick sofort hin, es solle kein Schaden nicht sein, ließe ich ihm sagen.“

„Ja, Herr!“

„Laß mich hinten hinaus, damit Keinem mein Erscheinen hier bemerklich werde. Du aber schweige, auch gegen Rosette!“

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz - Nachrichten.

Reiseerinnerungen von S.

(Fortsetzung.)

22.

Unter allen Kirchenfesten Roms sind die Feierlichkeiten der Charwoche die glänzendsten, namentlich in St. Peter. Die großen Feierlichkeiten beginnen am grünen Donnerstag, mit der Fußwaschung. Gegen Abend wird in der schönen Sixtinischen Capelle das Miserere aufgeführt. Kein Ort eignet sich dazu wie diese Capelle, deren Hintergrund, durch Michel Angelos riesiges Werk, das jüngste Gericht, gefüllt ist. Funfzehn Kerzen brennen in diesem Raume, und nach jedem der funfzehn Bußpsalme, die dem Miserere vorhergehen, verlöscht eine derselben. Mit eintretender Dämmerung erschallen dann herrliche Gesänge von unsichtbaren Stimmen, die unwillkürlich zur Andacht und Gottesverehrung auch den Nichtkatholiken hinreißen. Von dort geht man zur Capelle Paulina, um die glänzende Erleuchtung des Grabes Christi zu bewundern, und eilt in St. Peters Dom, um die Waschung des Altars, und die Vorzeigung der Reliquien zu sehen.

Am Charfreitage wird in derselben Capelle eine große Passions-Musik aufgeführt, des Nachmittags das Miserere von einem andern Componisten gesungen, und gemeiniglich nachher, in dem Chor der Peterskirche, die dritte Composition des Miserere vorgetragen. Die älteste Composition desselben ist von Allegri. Ihm folgte bald nachher Bai, und in neuerer Zeit componirte sie nochmals Vaini.

Am Ostersonntage liest der Pabst selbst die große